

P. Martin Gander O. S. B.

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 43

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berein schweizerischer Deutschlehrer. Der bestbekannte Deutschlehrer und Förderer schweizerischer Mundart, Dr. Otto von Greyerz, Professor an der Universität Bern, sprach über Wertung und Verwertung der Mundartpoesie im Deutschunterricht. Das Referat fand reichen Beifall, nicht nur wegen der vielen Anregungen, die es bot, sondern vor allem deswegen, weil es zum größten Teil Neuland war, eben etwas, das man nicht irgendwo sich aus einem Buche holen kann. Dr. v. Greyerz wird seine Arbeiten in sehr praktischer Weise fortsetzen, indem er den kommenden Winter Vorlesungen halten wird über mundartliche Dichtung. Es ist das ein überaus schätzenswerter, gesunder und praktischer Beitrag zur Ausbildung schweizerischer Eigenart. Ebenso sind die vom Referenten angeregten Textausgaben schweizerischer Schriftsteller zu begrüßen. Es ist eine dreigliedrige Kommission bestellt, die auf nächste Jahresversammlung die weiteren Vorarbeiten besorgen soll. An erster Stelle ist ein Bändchen schweizerische Mundart-Lyrik vorgesehen.

V. G.

† P. Martin Gander O. S. B.

Der den 15. Oktober in Schwyz Verstorbene war 1855 geboren, stammt von Beckenried und wirkte rund 20 Jahre als Professor der Naturwissenschaften an der Stiftsschule Einsiedeln. Gegen Ende seines Lebens zog er sich aus Gesundheitsrücksichten von der sehr verdienstvoll innegehabten Professur zurück, um in Grimmenstein, Seedorf und Schwyz in Bescheidenheit als Beichtiger zu wirken. Er starb unerwartet schnell.

Für uns charakterisieren den edlen und gelehrten Mönch folgende Tatsachen. Er war dienstfertig in ergiebigster Weise. Was er Schreiber dies an den „Pädag. Blättern“ willig und opferfähig geleistet, ist großartig und verdient ab seite der einstigen Redaktion und der Leser manch' ernstes Vater unser. Seine Arbeiten waren tief wissenschaftlich und doch ungemein klar.

P. Martin ersetzte in Schwyz als kantonaler Archivar ohne Widerstreben und mit Freude einen fast blind gewordenen alt-Lehrer und sorgte so, daß der brave Lehrer ein hinreichendes Auskommen hatte, während er dessen archivalische Aufgabe mit musterhafter Hingabe und hohem Verständnis erledigte.

P. Martin Gander setzte die „Benziger'sche Naturwissenschaftliche Bibliothek“ ins Leben und gab ihr besten Klang in allen deutschen Landen, speziell in Fachkreisen. Den Großteil der handlichen und gediegenen Bändchen schrieb er selbst, und für andere gewann er wirkliche Fachleute aus dem ihm so lieben Stifte. Er selbst blieb aber der fromme und stillbescheidene P. Martin, als den ign seit Jahrzehnten die Welt kannte. Ruhm machte ihn nicht stolz; er wollte nur der Wissenschaft und der Menschheit dienen und alles zur größeren Ehre Gottes.

Schl u ß. Mit hochw. Herrn P. Martin Gander ist ein Gelehrter, ein Mann allseitigsten und reichsten Wissens, ein Priester voll Demut und kindlichen Glaubens, ein Mensch erster Güte gestorben; er suchte als Schriftsteller, als Professor und Mönch nie sich und seine Ehre. Gott lohne dem edlen Mönche seinen reichlich bekundeten Opfersinn und sein stilles Priesterleben! In Dankbarkeit geschrieben den 16. Oktober in aller Eile und ohne nähere Kenntnis statistischer Details.

Cl. Frei.